

Böhme: Edler Herr, daß Ihr dem Schwenkfeld anhangt, macht mir hohe Freude. Denn es war ein gar frommer Christ, von Gott recht hoch begabt. Aber er wußte doch noch nicht die Prinzipien aller Dinge, die tiefste Wurzel der Philosophie, Astrologie und Theologie.

Ender: Und wer hat die gefunden? Etwa der Paracelsus, dessen Namen ich dort oben lese? (auf die Bücher zeigend.)

Böhme: Auch Paracelsus nicht, wiewohl er hochgelehrt war und die Natur gar tief erkannt hat, der Sterne und aller Elemente Kraft erforscht und manches Geheimnis enthüllt. Aber den Stein der Weisen hat er nicht gefunden.

Ender: Nun, und wo ist er entdeckt? Wo habt Ihr ihn?

Böhme (in großer Bewegung:) Herr, vergebt es einem schlecht einfält'gen Manne, der nicht auf Schulen gelernt hat und fast kindisch an Verstand ist wenn er sich erkühnt zu sagen: in diesem Buche (auf seines deutend) ist alles offenbar.

(Ender nimmt es und liest. — Pause. — Katharina macht ängstlich abwehrende Gebärden, die aber Böhme nicht beachtet.)

Ender: Und das habt Ihr geschrieben?

Böhme: Ja, edler Herr.

Ender: Geschrieben, aber nicht verfaßt?

Böhme: Nein, Herr oder — wie soll ich sagen? Gott hat's verfaßt; sein Geist nicht meine Vernunft, die ist viel zu arm dazu. Ich war sein Kopf, seine Hand. Wie er es mir diktierte, so hab' ich's nachgeschrieben.

(Ender liest weiter. — Pause. — Katharine macht flehentliche Gebärden wie vorher.)

Ender (nachdem er ihn während des Lesens mehrmals scharf angeblickt:) Leih mir das Buch.

Böhme: Herr, ich hab's nur allein für mich geschrieben, zu meiner Erinnerung.

Ender: Ist es von Gott gegeben, so ist es auch für jedes seiner Kinder.

Böhme: Aber . . . es ist noch nicht vollendet.

Ender: Ich bring's Euch wieder, bald.